

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Ausgaben; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter in
den Städten und auf dem Lande annehmen Bestellungen; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausgenommen.
— Redaktion unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
— Die Abgabe ungelagerter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illust. Unterhaltungsblatt
in. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Die Zeile enthält 10 bis 12 Wörter. Bei Bestellung von 10 Zeilen und mehr
Erstausgabe 10 Pf., Wiederholungspreise 5 Pf., nachträgliche 3 Pf.
20 Pf., im Restant 40 Pf. Bei komplizierten Satz, reichhaltigen
Gestaltung für Gebrauchsgegenstände, für Anzeigenblätter und Druckarbeiten
besonders Berechnung, nach Ansehen mit Berücksichtigung des Ansehens
des Anzeigenblattes für größere Geschäfts-Anzeigen nur um Lage weichen
Anzeigen bis 10 Pf. 100, Geschäfts-Anzeigen bis 10 Pf. 100, 100

Nr. 117.

Dienstag den 21. Mai 1912.

38. Jahrg.

Die albanesische Frage.

Als der italienisch-türkische Krieg begann, hielt man es für mehr als wahrscheinlich, daß die Balkanvölker die günstige Gelegenheit benutzen würden, über die Türkei herzuwühlen und sich das zu holen oder zu erzwingen, worauf sie schon lange spekuliert hatten. In Rom hatte man auf diese Hilfe wohl mit ziemlicher Bestimmtheit gerechnet. Sie blieb jedoch aus, wahrscheinlich infolge des Drucks, welchen die Mächte zwecks Lokalisierung des Krieges ausübten und infolge der Lage des tripolitischen Kriegsschauplatzes und der eigentümlichen Art der italienischen Kriegsführung. Die beiden letzteren Umstände machten es der Pforte unmöglich, eine große Armee nach Nordafrika zu senden und erlaubten es ihr, auf ihrem kleinasiatischen und europäischen Gebiete sehr stark zu bleiben. Die Rücksicht hierauf hielt die Balkanvölker jedenfalls noch mehr, als die von Wien gelommene Abmachung, ab der Verdrängung ihrer nationalen Gefühle nachzugehen. Es scheinen aber doch fortgesetzt Kräfte tätig gewesen zu sein, welche bestrbt waren, die Balkanvölker aufzurütteln. Seit Monaten machen sich die bulgarischen Komitassen wieder in steigendem Maße bemerklich, ohne freilich der türkischen Sache bis jetzt erwähnenswerten Schaden zufügen zu können. Die Kreter brachten es bis jetzt auch nur dazu, Deputierte für die griechische Kammer zu wählen, ohne ihren Einfluß in das albanesische Parlament beschränken zu können. Aber in diesen Tagen hat sich etwas ereignet, was von Bedeutung werden und unter Umständen die ganze türkenfeindliche Welt auf der südbalkanischen Halbinsel auf die Beine bringen kann. Aus Konstantinopel wurde nämlich berichtet, daß in der albanischen Stadt Skutari vorige Woche eine geheime Sitzung der Häuptlinge sämtlicher Albanesenfamilien, einschließlich der Wälditen, tagte und, unter Schwureidleistung, beschloß, der Pforte ein Ultimatum zu überreichen, worin die Genüßung der Autonomie gefordert wird, für den Fall der Ablehnung oder Zögerung, mit dem allgemeinen Aufstand und Annahme etwaiger Hilfe des Auslandes gedroht wird.

Albanische Zustände gab es schon viele, aber es waren in der Regel nur einzelne christliche Klans, welche sich beteiligten, während die mohammedanischen entweder neutral blieben oder auf türkischer Seite standen. Diesmal sollen dagegen alle Stämme ohne Unterschied der Religion einig sein und sich um die gemeinsame Fahne der Forderung der Selbstregierung und Selbstverwaltung in ihren provinziellen Angelegenheiten geschart haben. In diesem Zusammenhange bildet dieses kriegerische, auch Skutariener genannte Volk eine respektable Macht, welche durch einen zähen Kampf in ihrer romantischen Gebirgs-landschaft eine beträchtliche türkische Armee in Schach zu halten vermögen würde. Bemerkenswert ist es, daß der Beschluß der Häuptlinge erklärt, nötigenfalls die Hilfe des Auslandes nicht zurückweisen zu wollen. Das klingt beinahe so, als habe Italien seine Hand im Spiele und eine Unterstützung in irgendwelcher Form in Aussicht gestellt. Aber auch Montenegro kann gemeint sein, dessen König der Schwiegervater des Königs Viktor Emanuel III. ist und, wie er schon beim letzten Aufstand der Nordalbanesen bewies, seinen Gerngarnen leistete, die Albanesen im Kampfe gegen die verhassten Wälditen zu unterstützen. Wenn es zum allgemeinen Aufstand der Skutariener käme und wenn derselbe siegreich wäre, dann könnte sich auch ereignen, daß Serbien, Bulgarien und Griechenland mit energischen Forderungen an die Pforte heranträte und würde die Forderung Italiens auf Nachgiebigkeit der Türkei in der Tripolisaffäre bald in Erfüllung gehen.

Es ist durchaus nicht nur wahrscheinlich, daß man in Berlin und Wien das gemeinsame Worgehen der Albanesen jetzt von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, in ihm eine den Frieden, wenn auch erst mittelbar, fördernde Aktion erblickt und ihr deshalb keine diplomatischen Schwierigkeiten zu machen gefunden ist. Haben sich doch alle bisherigen Bemühungen, den italienischen Verbündeten aus der tripolitischen Verlegenheit zu befreien und ihn wieder zu einem in Einzelfälle verlässlichen Mitgliede des Dreibundes zu machen, als vergeblich erwiesen.

Albanien ist überdies ein Objekt, über welches sich Österreich und Italien einmal in die Haare geraten könnten. Ersteres steht seit der Okkupation und Annexion von Bosnien und der Herzogewina bei letzterem in Verdacht, auch auf den Herzog Albanens zu spekulieren, und es möchte Italien seinem verhassten Alliierten zuvorkommen, der natürlich dies um jeden Preis zu hinterreiben gesonnen ist. Wer von beiden Mächten sich in den Besitz der albanischen Häfen bringt, setzt die Adriaflotte der andern matt, und wenn es Österreich gelänge, so würde darin eine beständige Bedrohung der italienischen Ostküste zugleich liegen. Da beide jedoch dem Dreibund angehören und allen Grund haben, jetzt im Frieden miteinander zu leben, so kann es ihnen nur willkommen sein, wenn die albanesische Frage eine Lösung erhält, welche der Annexion des Landes durch irgend eine Großmacht einen Riegel vorschiebt.

Bisher sträubte sich die Pforte, den Albanesen die Autonomie zu gewähren. Bei der heutigen Lage dürfte sie eher dazu geneigt sein, so daß der Beschluß der in Skutari verammelt gewesenen Häuptlinge der Sache Italiens von Vorteil werden kann, sowohl in dem Falle, daß es zu einem Aufstande, als auch in dem, daß es zu einer friedlichen Änderung der staatsrechtlichen Stellung Albanens im osmanischen Reiche kommen sollte.

Knappschaffstassen und Berggesetz.

Die Reichsversicherungsordnung hat verdrängene Gesetzesänderungen notwendig gemacht; so muß auch das Berggesetz hinsichtlich der Knappschaffstassen geändert werden. Hierzu sollte die Vorlage der Regierung die Handhabe bieten. Bergkaufliche Interessenten waren dabei der Meinung, daß mit dieser Novelle eine allgemeine Änderung des Berggesetzes von 1906 zu verzeichnen sei. Einige Bestimmungen des Berggesetzes, so namentlich hinsichtlich der Sicherheitsmänner, bedürfen in der Tat der Ergänzung oder Verbesserung. Doch dazu war bei dem vorliegenden Gesetze keine Gelegenheit gegeben. Die Regierung widerstrebt deshalb auch jedem Plane, weitere Bestimmungen, die nicht unmittelbar mit der Reichsversicherungsordnung oder der Privatangelegenheitenversicherung in gewisse Verbindungen zu bringen wären, in das Gesetz aufzunehmen.

Freilich hat sich die Regierung etwas allzu eng in diesem Rahmen gehalten. Bekanntlich sind die Bergkassen durch das Berggesetz ihrer Mitgliedschaft und damit ihres Wahlrechts bei den Knappschaffstassen verlustig gegangen. Ein Antrag bezweckte nun, gegen Zahlung einer Anerkennungsgeld von höchstens 3 Mk. jährlich den Invaliden die Mitgliedschaft zu ermöglichen. Die Invaliden genießen in den Kreisen der Bergarbeiter eine gewisse Achtung; dadurch, daß sie unabhängig sind, erscheinen sie im hohen Grade geeignet, wirkliche Vertreter der Arbeiter in den Knappschaffstassen zu sein. Gewisse Grubenherren sind freilich der Durchführung dieses Gedankens sehr abgeneigt. Gegen eine starke Minderheit wurde schließlich der Antrag in der Kommission abgelehnt. Wenn er im Plenum nicht wiederholt wurde, so geschah es wohl um nicht das ganze Gesetz zu gefährden. Warum die Regierung sich hier so ablehnend verhielt, ist nicht recht zu verstehen, nachdem in dem Privatangelegenheitengesetz eine ähnliche Bestimmung getroffen worden ist.

Eine weitere Verbesserung des Gesetzes wäre unzweifelhaft erzielt worden, wenn man als die entscheidenden Behörden in Berufungsbefähigten anstelle der Aufsichtsbehörden — Oberbergämter — allgemein die Versicherungs- oder Dersicherungsgenossenschaften hätte. Die Arbeiter haben nun einmal bei Lohn- und sonstigen wirtschaftlichen Fragen weniger Vertrauen zu einer Aufsichtsbehörde als zu einer Selbstverwaltungsgenossenschaft, und seien deren Befugnisse auch noch so sehr begrenzt. Eine Beschränkung der Disziplinarmittel wäre unter die Bestimmungen ebenfalls einzuschließen gewesen.

Erfreulich ist aber die durch einen Antrag dem § 171 gegebene Definition des Begriffes „Bergbeamter“. Eine Unklarheit der Verhältnisse, namentlich für die Bureaubeamten, wird damit beseitigt. Eine Anzahl Beamter ist auf Grund der Novelle vom Jahre 1906 von den Knapp-

schaftsvorständen zur Krankenversicherung zwangsweise herangezogen worden. Eine Reichsgerichtsentscheidung hat aber dazu geführt, daß diejenigen Bergbeamten, die unter die Entscheidung fallen, in der Hauptsache kaufmännische Beamte, namentlich aus den Knappschaffstassen ausgetreten müssen und ihrer Ansprüche verlustig gehen. Das ist besonders für diejenigen Bergbeamten hart, die auf Grund früherer freiwilliger Versicherungen ein hohes Dienstalter erworben haben. Es gibt Beamte, die schon bis zu 1600 Beitragswochen zurückgelegt haben und nun wieder von vorn anfangen müssen. Diese Härten beilegt ein zum § 171, Abs. 2 angenommener Antrag.

Wenn also auch das Gesetz in mancher Beziehung nicht weit genug geht, so bedeutet es doch einen unzulänglichen Fortschritt und ist deshalb auch vom Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen worden.

Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz über die National-Flugspende.

Die hohe Bedeutung, welche auch in militärischen Kreisen heute dem Flugwesen beigemessen wird, kommt in einem Schreiben des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz zum Ausdruck, das dem Berliner Lokal-Anzeiger zugegangen ist.

Die bemerkenswerten Äußerungen des verdienten Generals haben folgenden Wortlaut:

Sowohl die Luftschiffe als auch die Flugzeuge haben im letzten Kriege außerordentliches geleistet. In der großen militärischen Bedeutung des Flugwesens halte ich seinen beschleunigten weiteren Ausbau für eine bringende Notwendigkeit, besonders im Hinblick auf die Fortschritte anderer Völker auf diesem Gebiete. Ich kann nur wünschen, daß die seinerzeit bei der Zepellinspende bewiesene Opferwilligkeit des deutschen Volkes es ermöglicht, daß sich die großen Summen zusammenkommen, deren das Flugwesen bedarf, um Deutschland in nationalen und militärischen Interesse eine führende Stellung zu sichern.

gez. Frhr. v. d. Goltz, Generalfeldmarschall.
Ein erfreulicher Anfang ist gemacht; die eingeleiteten Sammlungen haben bereits die zweite Million überschritten. Um aber die hohen Ziele, die wir uns gesetzt haben, erreichen zu können, bedarf es noch weit höherer Summen. Deshalb ist es im Interesse der unbedingt notwendigen, kräftigen Förderung unseres Flugwesens dringend zu wünschen, daß die Sammlungen auch weiterhin energiegelbige Fortgang nehmen. Nur so kann ein Resultat erzielt werden, das dem deutschen Volke Ehre macht und es befähigt, mit den anderen Nationen auf diesem Gebiete zu wetteifern.

Auch außerhalb der deutschen Reichsgrenzen macht sich ein von Tag zu Tag zunehmendes Interesse für die National-Flugspende bei unseren Landsleuten geltend. So hat die „Deutsche Kolonie“ in Barcelona in kurzer Zeit für diesen Zweck die Summe von 2000 Mark aufgebracht und als erste Rate an das Reichsamt abgeführt.

Der Krieg um Tripolis.

Die türkische Garnison der Insel Rhodos hat nach tapferer Gegenwehr vor der italienischen Übermacht die Waffen gestreckt. Darüber erhebt sich ein Jubel in Italien, als läge nun schon die ganze Türkei matt zerstückelt zu Füßen der Italiener. Das ist natürlich übertrieben, denn die Türken werden auch durch ihre Niederlage auf Rhodos den italienischen Wünschen nicht gefügiger werden. Sie können abwarten, und wollen von den Friedensbedingungen Italiens nichts wissen, auch wenn sie darüber alle Inseln im Ägäischen Meer verlieren sollten.

Der Adrezentwurf der türkischen Kammer betont bezüglich des Krieges, daß die Osmanen, die den Wunsch haben, ein wichtiger Faktor des Weltfriedens zu sein, die Fortsetzung und Ausdehnung des Krieges zu vermeiden. Aber die osmanische Nation, der vor allem ihre Rechte, ihre Souveränität heilig sei, werde in der hartnäckigen Verteidigung der nationalen Rechte ihres Vaterlandes verharren. Der Präsident des Kriminal-

gerichts, der Untersuchungsrichter und einige Gerichtsbeamten aus Ghios, die ihre Ämter aus Furcht vor einem italienischen Angriff verlassen haben, sind abgesetzt worden.

Im Senat gab der Kriegsminister in bezug auf die Aktion an Rhodos eine gleichlautende Erklärung wie Ministerpräsident Giolitti in der Kammer ab. Die Erklärung wurde auch hier mit förmlichen Beifallklängen und Hochrufen auf das Heer und die Marine entgegengenommen.

Ministerpräsident Giolitti hat an General Ameglio folgende Depesche gefandt: Die Regierung hat in den heutigen Sitzungen der beiden Häuser des Parlaments die von Ihnen und Admiral Amoro über die von so glänzendem Erfolge begleitete Operation auf Rhodos eingegangene Depesche zur Verlesung gebracht. Gruß und Beifall den braven Land- und Seetruppen, die daran teilgenommen haben! Die Kammer und der Senat haben sich dem Beifall der Regierung begeistert angeschlossen.

„Giornale d'Italia“ weist in einer Beipredigt des Sieges der Italiener über die türkischen Truppen auf Rhodos darauf hin, daß es sich hier nicht um arabische Soldaten, sondern um eine starke, gut bewaffnete türkische Armee in wohl bestellter Stellung im Gebirge handelte, die dank den schnellen, energischen Maßnahmen General Ameglios völlig geschlagen wurde. „Tribuna“ hebt hervor, daß der Sieg Ameglios einen der großartigsten Erfolge in den bisherigen Verläufen des Krieges darstelle und auf die Kammer wie auf das ganze Volk Italiens einen gewaltigen Eindruck gemacht habe, der sogar die äußerste Linke zur Teilnahme an der Freudenkundgebung der Kammer veranlaßt habe.

„Messagero“ meldet aus Kanea: Die Zahl der in die Gefangenschaft des Generals Ameglio geratenen Türken beträgt 2300, unter denen sich 38 Offiziere befinden. Sie zogen zwischen zwei in Reihen aufgestellten Bataillonen, die die Gewehre präsentierten, hindurch und wurden nach Rhodos geführt, von wo sie sofort nach Italien gebracht wurden. Die Kriegsbeute beträgt 400 Gewehre, 2 Gebirgsbatterien, 2 Maschinengewehr-Batterien und große Mengen Munition.

Nach der „Agenzia Stefani“ haben italienische Truppen, die am Freitag in Rhodos eingetroffen sind, in Mytilos eine Abteilung zurückgelassen, die den Verdunnten Hilfe abzugeben lassen soll, sowie die von den Türken in den benachbarten Dörfern verstreuten Waffen und Munition sammeln und die Soldaten in ihre Gewalt bringen soll, die sich bisher noch nicht zur Übergabe eingekannt haben. Freitagabend wurden auf dem Dampfer „Santo“ die ersten 750 Gefangenen mit 29 Offizieren eingeschifft, außerdem der Kommandant der auf der Insel befindlichen Truppen, der Kommandant der Gendarmerie, eine Abteilung Artillerie, eine Abteilung Maschinengewehre und weiter 200 Kisten Munition. Die italienischen Truppen wurden von der meist mohammedanischen Bevölkerung gut aufgenommen.

Im türkischen Kriegsministerium erklärte eine autorisierte Persönlichkeit über die Vorfälle in Rhodos: Wir können die Angaben der italienischen Quellen weder offiziell bestätigen noch dementieren. Unsere Effektivstärke auf der Insel war 1130 Mann, lokale Miliz haben wir nicht gebracht. Natürlich mußte sich der Widerstand einer solchen kleinen Macht gegenüber dem mächtigen Feinde brechen. Das ist kein Sieg. Die italienischen Erfolge auf der Insel machen auf uns keinen Eindruck. Wenn die Italiener wirkliche Siege erringen wollen, müssen sie auf dem festen Lande in Trizolis kämpfen, sonst werden sie uns in unseren Entschlüssen feige-mäßig umstimmen.

Einer offiziellen türkischen Depesche zufolge erschienen ein italienischer Kreuzer und ein Torpedoboot vor Mar-maris, bombardierten den Hafen und zerstörten das Waffendepot, die Kasernen und andere Gebäude.

Nach einem Telegramm an das Kriegsministerium in Konstantinopel verloren die Türken im letzten Kampfe in Rhodos 152 Tote und zehnhundert Gefangene. Eine Anzahl Dampfer passierten die Dardanellen glücklich.

Wiedereröffnung der Dardanellenschifffahrt.
Die für die Durchfahrt neutraler Handelsschiffe bestimmte Fahrtrinne ist, laut amtlicher türkischer Mitteilung, von Mänen geklärt und war am Sonnabend früh 6 Uhr an für die Schifffahrt wieder geöffnet. Die Schiffe, die in einer vorher festgesetzten Reihenfolge zu fahren haben, müssen sich allen Lötens- und sonstigen Vorschriften fügen, die zur Sicherung der Durchfahrt getroffen worden sind.

Bom Regenschanplatz in Eiblen.
Die „Agenzia Stefani“ erklärt, die Mitteilungen des türkischen Kriegsministeriums seien falsch, nach denen die Italiener von den Türken und Arabern bei Dobruka angegriffen worden seien und 20 Tote sowie 25 Verwundete gehabt hätten, und daß am 9. d. M. bei Benghal zwei italienische Bataillone und 120 Savaris mit einer Batterie sich vor dem Feuer der Türken und Araber zurückgezogen hätten. Bei Dobruka wie überhaupt, seien die türkischen und arabischen Truppen stets geschlagen worden. Am 9. Mai wurde eine Abteilung Italiener, welche Grenzortarbeiter zu decken hatte, vom Feinde angegriffen, antwortete mit einem Gegenangriff und tötete vier Mann und verwundete mehrere andere, ohne selbst Verluste zu erleiden.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend die Debatte über den Antrag zur Bestellung von Berichterstattern im Aus-

lande für das Auswandererwesen fort. Der scheidende Sozialdemokrat Nemecek protestierte lebhaft gegen die Ausweisung der österreichischen Arbeiter aus Ungarn. Von dieser Maßregel würden in der letzten Zeit auch schon bestimme Arbeiter, welche aus Österreich kamen, betroffen. Es liege auch der Verdacht nahe, daß man österreichische Arbeiter auf Betreiben der österreichischen Konsulate ausweise. Abg. Graf Tassoldi protestierte dagegen, daß für die österreichischen Arbeiter in dem Österreich benachbarten und benachbarten Reichsteile Ausnahmemaße gelte. Auch der Berichterstatter, der polnische Abg. Paltanowicz berührte die Ausweisungen aus Deutschland, welche er als eine unangenehme Erscheinung ausserhalb internationalen Lebens bezeichnete. Schließlich nahm das Haus eine Reihe von Anträgen zugunsten der Auswanderer an und begann die erste Lesung des Budgetprojektiviums.

Dänemark. Zur Weisung des Königs kommen vorzüglich die Minister-Büros von Auslund, die Königin-Mutter von England, König Georg von Griechenland und Herzog und Herzogin von Cumberland. Kaiser Wilhelm wird durch den Kronprinzen vertreten sein, der Kaiser von Rußland durch den Großfürsten Michael Alexandrowitsch. Weiter werden persönlich erscheinen Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, Prinz und Prinzessin Georg von Griechenland, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Meiningen-Gotha und Friedrich Fürst zu Wied. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz wird durch den Erbprinzen Adolf Friedrich, Herzog Friedrich II. von Anhalt durch den Oberhofmarschall von Anhalt, der Regent von Braunschweig Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg durch Herrn v. Wangenheim vertreten sein. Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe wird gleichfalls einen Vertreter entsenden, ebenso wird Prinz Arthur von Connaught erwartet.

Marokko. Das Kriegsgesandtschaft in Fez hat dieser Tage gegen 14 Zivilisten und 15 Araber verhandelt, die der Teilnahme an den Maffaces in Fez angeklagt waren. Neun wurden zum Tode, vier zu Zwangsarbeit verurteilt. Einer wurde freigesprochen. Am Freitag wurden sieben Angeklagte zum Tode, zwei zu Zwangsarbeit verurteilt. — Die Vitsulji plünderten Duars in der Gegend von Sidi-Sussuf, 8 Kilometer von Sefru, wurden aber von einer französischen Abteilung vertrieben. Bei dem Kampfe hatten die Marokkaner drei Tote und zwei Verwundete. Aus Sidich wird gemeldet, daß die Beni Uarain in der Nacht zum 17. Mai das französische Lager in Merada angegriffen hätten, jedoch mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden seien. — Bei den spanisch-französischen Verhandlungen macht England den Mittelsmann, ist aber neuerdings bei Spanien abgefallen. Ministerpräsident Canalejas behält, daß die Regierung eine englische Note, betreffend das Legatol erhalten habe. Er habe jedoch noch Anmerkungen über verschiedene Punkte, die unklar seien, von Großbritannien verlangt. Trotz der amtlichen Referve in bezug auf die Fassung der spanischen Antwort auf die englische Note, betreffend das Legatol wird in politischen Kreisen berichtet, die spanische Regierung habe keine Anmerkungen über den Vorfall verlangt, sondern die Note nicht geantwortet, da ihr Inhalt für das Stadium unannehmbar sei.

Persien. Nach amtlichen Meldungen von der persisch-afghanischen Grenze nehmen die Afghanen einen Teil des persischen Grenzgebietes für sich in Anspruch und haben an verschiedenen Punkten Grenzzeichen errichtet. Nach den letzten Meldungen aus Hermandschah scheint der Bruder des früheren Schahs Salar ed Daulah, der sich hier mit etwa 700 Anhängern befindet, abgezogen, den Kampf gegen die Regierungstruppen unter dem Befehl von Jeyran aufzunehmen.

Japan. Der japanische Kreuzer „Kongo“ ist Sonnabend vormittag in Gegenwart des japanischen Botschafters auf der Westküste von Mexiko, Maxim u. Son in Barrrow (England) vom Stapel gelassen. Der Kreuzer hat eine Wasserdrängung von 27.500 Tonnen, eine Länge von 704 Fuß und eine Schwindigkeit von 28 Knoten. Er ist das kleinste zu dem Stapel gelassene Kriegsschiff, da sich alle Maschinen außer den Turbinen bereits an Bord befinden.

Noramerika. Der amerikanische Überseeabnought „Texas“ ist am Sonnabend in Newport News (Virginia) vom Stapel gelassen. Er dürfte das größte und stärkste Kriegsschiff der Welt sein. Seine Wasserdrängung beträgt mit der gesamten Ausrüstung an Bord 28.967 Tonnen, seine Länge 573 Fuß, seine Schwindigkeit 21 Knoten. — Eine in Lake Woodport tagende Friedenskonferenz ist befristet, die kirchlichen Organisationen in Amerika an die Friedensbewegungen anzugliedern, um einen Friedensbund der Kirche zu gründen. Man hofft, die britischen und deutschen Kirchen für diesen Plan zu interessieren. — An die Hinterbliebenen der in Cobadonga ermordeten Deutschen hat die mexikanische Regierung 400.000 M. ausbezahlt. Die Würde selbst wird bekanntlich aus dem Gemangnis entfallen.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag den Vortrag des Kriegsministers Generals v. Heeringen und empfing später den Kaiserlichen Gesandten v. Reichert. An der Frühstückstafel nahmen Prinz Heinrich, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl teil. Kriegsminister v. Heeringen und Gesandter von Reichert waren zu der gleichzeitig stattfindenden Marichallfest geladen. Gestern nahmen beide Majestäten, Prinzessin Wilhelmina Luise und Prinz Oskar, der hier eingetroffen ist, am Gottesdienst in der Erlöserkirche teil.

(Der Kaiser) wird zum Stapellauf des Dampfers „Imperator“ am 23. d. Mts. vormittags mit großem Gefolge auf dem Dammrohbahnhof in Hamburg einreisen und von den Bürgermeistern Burchard und Schröder empfangen werden. Die Bürgermeister werden dem Kaiser nach den St. Pauli-Landungsbrücken geleiten, von wo die Fahrt nach der Werft des Vulkan um 9 Uhr angetreten wird. Bürgermeister Burchard wird die Taufrede halten und der Kaiser die Taufe des Schiffes vollziehen. Nach dem Stapellauf gegen 10 Uhr begibt sich der Kaiser von den St. Pauli-Landungsbrücken nach

der preussischen Gesandtschaft. Um 12 Uhr wird er im Hause Burchards das Frühstück einnehmen. Soweit bekannt, geht der Kaiser etwa um 2 1/2 Uhr nachmittags vom Dammrohbahnhof weiter zu reisen. Am Stapellauf und dem Frühstück bei Burchard wird auch Herzog Albrecht von Württemberg teilnehmen.

(Der Schatzsekretär Wermuth) hat an die Berliner Stadtverordneten-Versammlung folgendes Schreiben gerichtet, in dem er sich zur Annahme der Wahl als Oberbürgermeister bereit erklärt: „Den Herren Stadtverordneten zu Berlin beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 15. d. M. ergebens zu erwidern, daß die Wahl zum ersten Bürgermeister von Berlin mich mit lebhafter Freude und aufrichtiger Dankbarkeit erfüllt. Ich betrachte dies als eine große Auszeichnung, von der Reichshauptstadt auf zwölf Jahre an die Spitze der Verwaltung berufen zu sein, und werde nach besten Kräften versuchen, den dadurch zu mich heranretenden Anforderungen in herzlichem Einvernehmen mit der gesamten Bürgerschaft gerecht zu werden. Demnach nehme ich die Wahl und die mir mitgeteilten Bedingungen an. Mit dem Ausdruck ausgezeichnetster Hochachtung ganz ergebens. Wermuth.“

(Das preussische Staatsministerium) trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

(Freiherr Marschall v. Bieberstein) ist am Sonnabend wieder in Konstantinopel eingetroffen.

(Deutsche Armeetruppen) Eine Kaiserliche, an den Kriegsminister gerichtete Kabinettsorder besagt: „Um das Andenken des nach Gottes Fügung aus diesem Leben geschiedenen Königs von Dänemark Friedrich VIII. Majestät, Meines Freundes und Nachbarn, zu ehren, bestimme Ich hierdurch, daß die Offiziere des Infanterie Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessischer Nr. 14), dessen Chef der Verewigte war, auf drei Wochen Trouer anliegen. Außerdem hat eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Rittmeister und einem Leutnant, an den Beisitzungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Wilselm.“

(Weltidyll gegen die „Atheistisch-Weissfälsche Zeitung“.) Wie die „Straßburger Post“ meldet, hat der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel gegen die „Atheistisch-Weissfälsche Zeitung“ Beleidigungsklage erhoben wegen eines Artikels, in dem im Zusammenhang mit dem Fall Grabenstaeden von dem pflichtvergessenen Regime des Grafen von Wedel die Rede war.

(Zum Fall des preussischen Grenzformwärters Dreßler) beruht die „Deutsche Grenzboten“, daß von der Gräfin Dolna, der Gemahlin des deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg, am Donnerstag ein an Dreßler gerichteter Brief aus Petersburg eingegangen ist, in welchem die Gräfin ihn zu seiner Freilassung beglückwünscht. Die Gräfin hat also geglaubt, daß der Dreßler bereits in Eshluthausen. Hieraus wird gefolgert, daß Dreßlers Rückkehr täglich erfolgen kann. Andererseits haben die „Identischen Grenzboten“ aus russischer Quelle die Nachricht erhalten, daß der russische Minister des Innern Dreßlers Freilassung bereits angeordnet habe, aber auf den Widerstand des russischen Kriegsministers gestoßen sei. Es solle deshalb in dieser oder der nächsten Woche in Smolensk eine gerichtliche Verhandlung stattfinden, die dann voraussetzungslos mit der Freisprechung Dreßlers enden wird.

Die Deckungsfrage in der Kommission.

Auf der Suche nach Deckung in der Budgetkommission ist in der Sonnabendlichen Entscheidung erfolgt, und zwar zu Gunsten einer allgemeinen Beschneidung der Abg. Wassermann (nl) hatte gemeinsam mit dem Abg. Erzberger (3) mit Unterstützung der anderen Kommissionsmitglieder aus den beiden Fraktionen folgenden Antrag eingebracht:

Einiger Artikel: Die im Art. 5 des Gesetzes, betr. die Änderung im Finanzwesen vom 15. Juni 1909 (Finanzreform), vorgesehene Ermäßigung der Zundersteuer, tritt sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes, welches eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besteuerung vorschreibt, spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft. Der Gesetzentwurf ist dem Reichstag bis zum 30. April 1913 vorzulegen.

Das Zentrum hatte zu Gunsten dieses gemeinsamen Antrages seinen Antrag, der die Hinausschiebung der Ermäßigung der Zundersteuer um 2 1/2 Jahre forderte, zurückgezogen, ebenso die Nationalliberalen den Zusatzantrag dazu. Die Fortschrittliche Volkspartei hat ihren Antrag auf Wiedererlangung des Erbschaftsteuergesetzes von 1909 mit dem Termin des Inkrafttretens zu Beginn des Kalenderjahres 1913 aufrecht erhalten, und die Sozialdemokraten unterstützen diesen Antrag mit der Ergänzung, daß sie eine Qualifizierung fordern, die hinsichtlich der Abgrenzung der Kommission für den allgemeinen Besteuerungsantrag. Die Konfessionspartei und namentlich mit ihrem Widerstand gegen eine Besteuerung infiziert. Sie erklären aber schließlich ihre Zustimmung, freilich unter Ausschluss der Erbschaftsteuer.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, auch nach Annahme des Antrages Wassermann-Erzberger noch über den vollenparteilichen Antrag abzustimmen. Die Erhebung des Wortes Besteuerung durch Beschneidung wurde abgelehnt. Der erste Satz des Antrages Wassermann-Erzberger wurde gegen die Stimmen der Konfessionspartei und der Sozialdemokraten angenommen, was besonders Beachtung fand; bei der Gegenprobe entfiel sich dann die Konfessionspartei der Abstimmung. Der zweite Teil des Antrages Wassermann-

Erzberger wurde ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen, mit geringer Mehrheit jedoch ein Amendement der Sozialdemokraten auf Quotifizierung, das aber nur für eine Vermögenssteuer gelten soll. Schließlich wurde der Antrag Wasserhahn-Erzberger in der Gesamtsitzung einstimmig angenommen. Die Quotifizierung zum volksparteilichen Antrag wurde abgelehnt, danach aber der volksparteiliche Antrag selbst, betreffend die Erbschaftsteuer, mit 15 Stimmen der Nationalliberalen, der Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen.

Zum Schluss wurde auf Antrag des Zentrums und nach Zustimmung eines Mitglieds der Volkspartei der Beschluß vom Freitag auf Friedrich von Hülshoff an dem Antrag der Reichstagen angehoben; es wurde das damit begründet, daß es sich ja doch wesentlich um die formale Bilanzierung des Etats handele.

Damit ist die Beratung des Etats einschließlich des Ergänzungsetats erledigt.

Vermischtes.

* (Eine Chronik des Großindustriellen Thyssens) Die Erbin Thyssen a. d. Ruhr hat in der Stadtverordnetenversammlung am 10. April beschlossen, den Großindustriellen Thyssen aus Anlaß seines 70. Geburtstages am 17. Mai zum Ehrenbürger zu ernennen. Der Ehrenbürgerbrief soll Th. bei seiner Rückkehr von seiner Reise überreicht werden. Thyssen stiftete der Unterstützungskasse des Süntenerwerkes 140.000 A. und für die Unterstützungskasse der Maschinen-

fabrik 70.000 A. Die Gesamtsumme der von Thyssen beschlossenen Stiftungen reicht an eine Million Mark heran.

* (Großfeuer in der Eifel.) In Scheidgen (Eifel) sind zwei Gehöfte niedergebrannt. Verbrannt sind drei Personen. Ein Mann wurde tödlich verletzt. Hundert Stück Vieh kamen in den Flammen um.

* (Der Stapellauf des Dampfers „Imperator“) der Hamburg-Amerika-Linie wird mit Rücksicht auf die am 24. Mai erfolgende Beisetzung des Königs von Dänemark auf Wunsch des Kaisers schon am 23. Mai stattfinden.

(Eine Schießaffäre in Berlin) Berlin, 19. Mai. Als in der vergangenen Nacht in Nauenberg ein Schussmann einen künftigen Mörder wegen nächstlicher Abreise verhaften wollte, sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die eine bedrohliche Haltung annahm. Die Frau des Festgenommenen verzichtete ihren Mann zu befreien. Ein hinzueilender Schutzmann gab in der Notwehr einen Schuß ab, der die Frau in die Brust drang, so daß sie schwer verletzt in das Nauenburger Krankenhaus gebracht werden mußte.

* (Nach dem Kampfe mit den Russen) (Autombilibanden) Knacktrügler stellt sich durch die Auslösung mehrerer Brande heraus, daß der Räuber Gartner nach der Belagerung in der Banditenvilla in Koenig-lur-Marne von einem Zudenjergententwaffnet und lebend ergriffen worden ist, aber nachträglich von Geheimknechten blindlings erschossen wurde, was die Oppositionspresse mit Recht tadelt. Polizeipräsident Lepine, dessen Revolver nicht

funktionierte, verkaufte ihn gegen die Waffe eines Privatmannes, konnte seinen eigenen nachher aber nicht mehr wiedererlangen. Die Mutter Gartner und der Vater Galtz haben Beschwerde bei dem Untersuchungsrichter Gilbert eingereicht, weil die Banditen herbeigeführt wurden, die es den Eltern möglich war, die Leichen zu sehen, Tatladungen, die hier trotz des Falles gegen die Banditen peinliches Ansehen erregten.

* (Streitigkeiten in der Provinz) Als der Schiffsführer Joseph Gumblich in Bingen in der letzten Nacht nach Verlassen einer Wirtschaft sich in Begleitung seiner Frau auf dem Nachhausewege befand, wurde er von etwa 16 streifenden Schiffern gestellt, die ihn wegen Streitbrechens zur Rede stellten und angreifen wollten. Gumbrecht flüchtete und feuerte während der Flucht mehrere Revolverkugeln ab, die aber niemand verletzten. Nachdem er mehrere Male bei der Flucht zu Boden gestürzt war, wurde er von seinen Verfolgern eingeholt, von denen einer, der Schiffer Schmidt aus Deitrich, ihm mehrere Messerstiche versetzte, die den Gumbrecht schwer verletzten. Die hinzueilende Polizei verhaftete den Messerhelden und mehrere andere der Streifenden.

* (Schwere Folgen eines Gewitters.) Im Weidenbach bei Wittenbrunn brannte während eines heftigen Unwetters durch Blitzschlag der größte Teil der Dörflinger ab. Zwei Personen wurden schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Stadt. Gestalt: Else Charlotte, 2. des Aemtmachers Marie Gertrud Margarete Silba, 3. des Bildhauers Müller, Richard Otto, 4. des Maurers Kunth, Martha Marie und Ilse Criga, 5. des Telegraphenarb. Holland. 6. Gestalt: der Klempner K. G. Fienholz mit Frau M. W. Dever geb. Hesse. — Beerdigt: der S. d. Heimmachers Friedr.; Imchel, 2. Heimmach, 3. Heimmach, 4. d. Bäckereimeisters Rudolf, 5. Altenburg. Gestalt: der Kartonnagenarbeiter Karl Heine mit Frau Minna geb. Schneider. — Beerdigt: Frau Margarete Erlede geb. Baerge.

Donnerstag den 23. Mai Missionen.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverord. - Versammlung
Freitag den 24. Mai 1912, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Wahl der Kinderfikt-Kommission.
 2. Wahl eines Schiedsmannes für den 3. Bezirk.
 3. Wahl eines Vorstehers für den 9. Armenbezirk.
 4. Verlegung der Stadt mit elektrischer Energie; Beschlußfassung über den Magistratsantrag, betreffend:
 - a) das Drehstrom-Gleichstrom-Projekt Fichtingergäßchen,
 - b) den mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft abzuschließenden Stromlieferungsvertrag;
 - c) die Übertragung der Bauausführung an den Ingenieur Fichtinger.
- Merseburg, 19. Mai 1912.
Der Stadtverordneten-Vorsteher. Grempler.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 22. Mai cr. vorm. 11 Uhr
versteigere ich in Gollenhitz 2 Kuhschweine und 2 Gänse
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelort: Gathhof Gathhof.
Weinhardt, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Kirchen-Verpachtung
Dienstag den 28. d. M. nachmittags 3 Uhr
soll im „Deutschen Kaiser“ die Kirchenuhr der Gemeinde öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Schlopau, den 19. Mai 1912.
Der Gemeindevorsteher.

Kirchen-Verkauf.
Der reichliche Kirchengarten (auch frühzeitige) der Gemeinde und des Rittergutes Wamersroda soll
Sonabend den 25. Mai d. J. mittags 1 Uhr
im Gathhof dasebst öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden. Bedingungen im Termin.
Der Ortsvorstand.

Gute Speisefartoffeln
verkauft billig, um etwas zu räumen, jedoch nur diese Woche.
D. Rich. Schumann, Kaufstedter Str. 21.
Fernsprecher Nr. 426.

Wohnung an ruhige Leute zum 1. Juli zu vermieten. Preis 300 Mk. zu erfragen. **St. Friedrichs, 20. Breite Str. 15** sofort, **Wohnung** sofort oder später zu beziehen.

Ein größerer Raum, zur Werkstatt geeignet, evtl. auch mit 11. Wohnung, sofort zu vermieten. Näheres **Ober-Altenburg 13.**

Wohnung großes geräumig, u. 1 od. 2 kleinere Zimmer, parkerter, mit Garten, mögl. Mitte der Stadt, sofort oder später zu mieten gesucht. Off. unt. 175 an die Exp. d. Bl. erb.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer, mit und ohne Pension, sofort zu vermieten. **Globigauer Str. 23.**

Einfach möbl. Zimmer mit Schlafkabine sofort zu vermieten und 1. Juni zu beziehen. **Al. Ritterstr. 9.**

Grundstücksverkauf.
Das dem Herrn Reinhold Dreßel an Maudorf b. Körbisdorf gehörige Hausgrundstück nebst Stall u. Scheune, sowie schönem Obst- u. Gemüsegarten ist unter günst. Bedingungen durch mich zu verk. **Albert Franke, Merseburg, Annenstr. 20.**

2 bis 3 Baustellen mit Bauand und Kiesunterlage, 600 qm Größe, für 2000 Mk. bei 800 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen **Gauststraße 6.**



Von Montag den 20 d. Mts. ab steht wieder ein Transport aus erster Hand **prima belg. Pferde** bei mir zum Verkauf
H. B. Krammer, Merseburg,
Gegenüber der Post. Ecke Personenbahnhof, Halleische Strasse 10 - 12. Tel. 367.

Outgoinges Restaurant mit Vereinszimmer zu pachten gesucht. Offert. mit näh. Angaben unt. 20 N. an die Exp. d. Bl. erb.

8-10000 Mark auf gute Hypothek gesucht. Gesf. Offert. unter „10000“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Elegante schmiedeeiserne Koblerpresse, samt neu, preiswert zu verkaufen. **Kaufstedter Str. 21, 2. St.**

Ein Antriebsmantel wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Antrieb“ bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1 guterhaltener Alufahrrad in Glasaufsatz billig zu verkaufen. **Bagnerstraße 7.**

1 Prinzep-Sportwagen billig zu verk. **Bismarckstr. 11.**

Zweifelhafte Sportwagen mit Gummirreifen ist billig zu verkaufen. **Johannstr. 13.**

Breisl. zu verkaufen
Gut erhaltene **Hand- oder Wasserpumpe** in **Gesell Reform-Industriekloppfabrik** (Machters) **Sportwagen** **Schneemaschine** **Handschreibapparat** **Grünspannfließ**, nebst viel **Spezial** zu erfragen in der Exped. d. Bl.

4 Std. junge Schäferhunde, 6 Wochen alt, Rasse echt mit Sammbaum, Vater und Mutter prämiert, sind zu verkaufen. **Frankeleben, Bahnhof Str. 8.**

6 Wochen alte Gaugerkel zu verkaufen. **Bismarckstr. 62.**

1 hochtragende Särge steht zum Verkauf in **Bismarckstr. 10.**

1 gebrauchte Wagenschere zu kaufen gesucht. **Annenstr. 29.**

Direktor Versand Chemitzer Möbelbezüge
Tischdecken, Portieren, Dekorationsstücke, Teppiche u. Läufer, Presol, etc. Muster gratis.
Versand-**Paul Thom** Chemnitzstr. 2.

Ein Zwillings-Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Off. n. 661 an die Exped. d. Bl.

Moderne Trauringe, nur erstklassige Fabrikate in allen Breiten u. Feingehalten, empfehlenswert. **Graberungen gratis.**

Wilhelm Schuler, Uhren und Goldwaren, Markt 27. Zum Feste frisch eingetroffen.

Goldsteinige Tee-Butter-Gesäß, feinste Eigelb-Planzendbutter-Margarine, a Pfd. nur 90 Pfg., welche jeder Hausfrau sich empfehlen ist. Größtlich im Alleinverkauf bei **W. Speiser, Breite Str.**

Verlobungs-Anzeigen sowie alle übrigen **Familien-drucksachen** liefert schnell und billig. **Buchdruckerei Kurt Karius, Brühl 4. Fernruf 201.**

Flechten
Ihre **Herba-Fesse** habe ich mit Erfolg angewandt gegen **Mieser** und kann Ihnen für dieses vorzügliche Mittel meinen besten Dank aussprechen.
H. Freundt, Hamburg.
Oberurger's Mal-difinal-Herba-Fesse a Stk. 50 Pf., 30% stärk. Bräu, M. 1., zu haben in allen Apotheken, Drog., Parf. u.

holler, Ley
Die **Lehnungsstunde** sowie das **gemüthliche Beisammensein** findet nicht am Dienstag, sondern am **Mittwoch den 22. Mai**, von abends 8 Uhr an im Vereinslokal **Herzog Christian** statt.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein
Heute Montag **Turnstunde der Turnerinnen** in der „Kasino“-Turnhalle.
Heute **Schlachtfest**
G. Steger, Weissenf. Str. 40.

Verloren **Fremdbuch**, braun gefärbt, gekauft Sonntag auf dem Schulpl. währ. d. Volksschule. **Carl Binder** wird gebet., denn abzugeben. **Zietmarstr. 3. v.**
Sonntag eine gold. Brosche verloren. Gegen Belohnung abzugeben. **Weissenfeller Str. 42, 1. Tr.**

Der heutigen Gesamt-Anlage liegt ein Projekt betr. **„Neu“-Vorstandsleiter** **Vertreter: Otto Weischnieder, Merseburg, Al. Ritterstr. 5) bet.**

Divoli-Theater.
Dienstag den 21. Mai
Pension Schöller.
Aufspiel in 3 Akten von Karl Laufs.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Vom 20. Mai bis 1. Juni verreist. Dr. Fuchs.

Gründer! Wir zahlen ebit! 1000 Mark u. 5 40% v. Reingewinn d. Anf. e. ge. u. v. d. Gründung od. Abce. **Zeitungs-Zentrale, Kasse 140 K.**
Empfehle mich als tüchtige **Glanz- u. Kasinoplätterin** in und außer dem Hause. **Frau Selmauth, Kottentel 18.**

Schleifer, Metalldreher, Zusammenfeger für bessere Armaturen, für Stadt der Provinz Brandenburg gesucht. **Sabrodel** wird vergütet. **Off. u. JS 6156** bef. **Anders Wölfe, Berlin SW.**

Einige Maurer werden noch eingestellt.
G. Günther jun.

Ältere Mädchen oder **unabh. Frauen** finden dauernde Beschäftigung **Wassermanufaktur B. A. Wankenburg.**

Suche **Kochin, Stuben** und kleine Hausmädchen für hier und auswärts. **Knechte u. Mädchen** aufs Land, Mädchen für einzeln. **Geheant.**
Frau Henriette Langenheim, gew. Stellenvermittl., Schmale Str. 18.

Jüngeres Dienstmädchen, am liebsten vom Lande, per 1. Juni gesucht. **Schleier Str. 47, 1. Tr.**

Für kleinen Haushalt wird bald ein sauberes fleißiges Mädchen für ganze Tage als **Aufwartung** gesucht. **Frau Weischnieder Str. 7.**

Verloren **Fremdbuch**, braun gefärbt, gekauft Sonntag auf dem Schulpl. währ. d. Volksschule. **Carl Binder** wird gebet., denn abzugeben. **Zietmarstr. 3. v.**
Sonntag eine gold. Brosche verloren. Gegen Belohnung abzugeben. **Weissenfeller Str. 42, 1. Tr.**



Deutschland.

(Gegen die sozialdemokratische Mehrheit) wurden auf der 5. Generalversammlung des Verbandes der Zigarrenfabriker...

(Eine sozialdemokratische Niederlage bei den Gemeindevahlen in Pantow) Bei der am 3. März d.J. stattgefundenen Gemeindevorwahl...

(Ein sozialdemokratischer Gemeinderat für den „Militarismus“.) Der seltene Fall, daß eine sozialdemokratische Gemeindevorwahl für Militarismus...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. Mai.) Am Dienstag stand am Sonnabend bei der Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsanlagers die Auswärtige...

tige Politik zur Debatte. Die Sozialdemokratie schickte dem Abg. Dr. Dabid vor, der zunächst die Art der Auslese unserer Diplomaten bedauerte...

Abg. Dr. Spahn (Z.) blieb, wie immer, auf den Tribünen unerschütterlich. Auch er trat für ein besseres Verhältnis mit England ein...

geleh und die Redungsunterlagen für die Wehrvorlagen auf der Tagesordnung.

Sonnenhaus. (Sitzung vom 18. Mai.) Das Sonnenhaus setzte am Sonnabend nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen die Etatsberatung fort...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. Mai.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die Beratung des v. Bredsch (H.) konnte es sich nicht verlagern, auf die gefälligen Vorschläge im Reichstage einzugehen...

Die Starken und die Schwachen.

Roman von Herbert Kibelak.

(Frei Frau G. von Schlippenbach.)

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr von Nechlinghausen stand unter dem Fenster Bronis, als sie raschend im Schaufenster lag. „Was gibst, Papachen?“

„Aber das ist ja reizend, mein goldener Papal!“ jubelte Bronita, „ich muß Dich küssen, so, so, so!“

„Und zu keinem jüngsten Schwager Ernst, der neben ihm saß, sich wendend, fügte Stössel berstlich hinzu: „Die Frauenleute sind oft unanstößlich, mein Junge, Deine Schwester kann einem die vollste Laune verberben.“

Wilma meinte jetzt heimlich und blide zur Seite; denn auch ihre Mutter war unglücklich teilnahmlos.

„Die Broni sieht halt reizend zu Pferde aus“, sagte die eitle Mutter. „Da sie ist so glänzlich, ein Pferd zu besitzen,“ murmelte Wilma misdrogenig, „ich habe diesem Vergnügen entgehen müssen.“

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Er hatte das erste Dichterwort nicht begriffen, als er, ein blutjunges, lebenslustiges Kavallerie, den schönen Witz antrat.

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Er hatte das erste Dichterwort nicht begriffen, als er, ein blutjunges, lebenslustiges Kavallerie, den schönen Witz antrat.

„Es muß mir bleiben“, dachte der Freier, und seine Augen betrachteten mit Liebe die mächtigen Stämme der unartigen Eichen.

„Vermünftig! Dieses schreckliche Wort stand nicht im Lexikon der eitlen Frau, die nicht gewohnt war, sich etwas zu versagen.“

„Da ich mir Delleff!“ rief Bronis heute des Mädchens, als das Regiment des Bruders vorbereitete.

„Und da, — da ist —“ Broni konnte nicht weiter denken, ihr ganzes Empfinden lag in ihren Augen.

freundes im Reichstage zu vertheilern. Schließlich wurde das W o o r t i c h u n g e l e s e n auf Antrag des Abg. Gysling (Chr.) einer besonderen Kommission überwiegen. — Am Montag stehen die Anträge auf Abänderung des Landtagswahlrechts auf der Tagesordnung.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 19. Mai. Für das zum Anbenken an den verstorbenen Minister v. Bötticher hier geplante „Bötticher-Jugendheim“ sind bis jetzt 27 000 Mk. gesammelt worden.

† Schönebeck a. E., 19. Mai. Das städtische Lyzeum feierte am 14. und 15. Mai sein goldenes Jubiläum. Von nah und fern waren die ehemaligen Schülerinnen gekommen, auch die ältesten Jahrgänge 1862 und 1863 waren vertreten. Der Hauptfesttag war der Mittwoch, dem ein Begrüßungsabend vorausging. In der schön geschmückten Turnhalle wurde der offizielle Teil erledigt. Die städtischen Behörden, die Kirchen, die Schulen brachten ihre Grüße dar. An die Feiern schloß sich die Niederlegung von Kränzen auf den Gräbern der heimgegangenen Mitarbeiter am Werk an. Das Festessen zog sich bei zwei Gängen über vier Stunden hin.

† Staßfurt, 18. Mai. Auf seinem Grabsite in der Wilhelmstraße stürzte gestern der Maurer Hermann Schulte von einem Gerüst bis in den Keller und zog sich durch den Fall beratige Verletzungen zu, daß er an den Folgen im Krankenhaus gestorben ist.

† Heiligenstadt, 19. Mai. Auf der Burg ruine Hanstein werden seit einigen Wochen interessante Ausgrabungen vorgenommen, die schon allerlei alte Geräte, Wurfgeschosse usw. zutage gefördert haben. Auch wird jetzt bei der Südseite gelegene zweite Turm ausgebeißert, auf ein mächtiges Gerüst aufgestellt wurde. Neben der Zugbrücke wird der Felsen, auf dem die innere Burg angebaut wurde, freigelegt. Die alte Burgtreppe, welche jetzt als katholische Kirche für die Gemeinde Kirchhof dient, wird ebenfalls renoviert und erhält ihre beiden nebeneinanderstehenden Epistirme wieder, die nach alten Zeichnungen rekonstruiert werden. Zu den Kosten der Instandsetzung der Burgtreppe hat die Kaiserin die Summe von 2000 Mark geschenkt.

† Dresden, 19. Mai. Der König begab sich gestern nachmittag 1 Uhr nach Würzen, um von dort aus die von den Wirbelsäulen betroffenen Gebiete der Amtshauptmannschaften Grimma und Leipzig, einschließlich des Dorfes Schlitz bei Taucha, das am schwersten gelitten, zu besuchen.

Merseburg und Umgegend.

20. Mai.

** (Personalanzeige) Dem Herrn General-Kommissionspräsidenten von Behr hier ist vom Herzog von Sachsen-Meiningen der Stern zum Kontrakt des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

** Die diesjährige Kaiserparade am 27. August wird, wie man uns schreibt, auf dem eigentlichen Reibacher Schlachtfeld, südlich vom Schlachtenbühl, abgehalten werden. Die Feldbesitzer sind durch die zuständigen Behörden veranlaßt worden, ihre Acker in geeigneter Weise zu bestellen, damit dieselben zu gegebener Zeit arbeitsbereit sind. Wie wir vernehmen, wird Se. Maj. der Kaiser mit dem Gefolge direkt am Denkmal Aufstellung nehmen.

** Zum Gedächtnis. Vor 10 Jahren, am 21. Mai 1902, nach hundertjährigem Bestehen Merseburg der Gemeine Sanitätsrat Dr. Richard Zriebel, geboren zu Merseburg am 1. Februar 1890. Nachdem er das Gymnasium zu Merseburg und Schulpforten besucht hatte, studierte er Medizin in Leipzig, Berlin und Halle. Am 22. September 1884 erlangte er die Doktorwürde in der medizinischen Fakultät der Universität Halle. In Merseburg ließ sich Dr. Zriebel als Arzt nieder und eröffnete hier in Stadt und Land eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit. Geliebt und hochgeehrt in allen Kreisen war Dr. Zriebel eine vollständige Persönlichkeit, der so vielen Kranken Rat und Hilfe brachte. Seine Freunde und Verehrer haben sein Haus Gotthardstraße Nr. 37 mit einer Gedächtnisgedächtnis zur bleibenden Erinnerung an den edlen Menschenfreund. Dr. Zriebel ruht auf dem Merseburger Stadtkirchhof der Abteilung I, woselbst an der Säulenhalle sich das Familiengrab befindet. Dort Vorderebene werden gern und dankbar seine Gedanken, der in unermüdlicher Arbeit ein so treuer lieber Helfer in Not der Krankheit war. Es seien auch diese Jellen dankbar seinem Gedächtnis gewidmet.

** Die Stadtverordneten-Ersatzwahl fand heute vormittag im Rathause statt. Von 602 Wählern der II. Abteilung übten 132 ihr Wahlrecht aus. Davon erhielt der vom Bürger-Vorschuss aufgestellte Kandidat Handelsgelehrter Wittenbecher 109, der vom Hausbesitzer-Verein aufgestellte Kaufmann Rinneke 23 Stimmen. Esterer ist somit gewählt.

** Das Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauen-Vereins am Sonntag nachmittag gestaltete sich zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Alles war vertreten ob arm oder reich, hoch oder niedrig, jeder trug nach besten Kräften dazu bei, am Gelingen des Festes tätigen oder finanziellen Anteil zu nehmen. In erster Linie ist es der hingebenden Opferfreudigkeit der Damen und der Besucher zu danken, daß der Zweck des Festes in allen Teilen glänzend erreicht

wurde. Höchst interessant war es, das Bild des von Menschen nicht gefüllten Schulplatzes mit seinen vielgestaltigen und reizenden Momenten beobachten zu können. Eine unheimliche Menge von fröhlichen und gebefreudigten Menschen, das hatte Meingrün der blühenden Kastanien, die reizend angeputzten Stände und Büben und die bedienenden jungen Damen in den verschiedensten kleidbaren Trachten in ihrer geschäftigen Tätigkeit gaben ein zauberndes malerisches Bild, das wohl vielen noch recht lange in Erinnerung bleiben wird. Schon um drei Uhr, dem offiziellen Beginn des Festes, war der Platz gut besetzt und kurze Zeit darauf setzte aus allen Stadtteilen eine wahre Wüsterwanderung nach dem Schulplatz ein, so daß bereits um 1/4 Uhr dort eine beängstigende Fülle herrschte. Und was wurde hier alles geboten. Für die Kinder bildete den Hauptanziehungspunkt die Schulfestspiele, wo Horn-, Gel- und Ziegenbockgeschirre hin und her fuhren, um den Kleinen gegen einen geringen Danks einmal den Gehir einer Spaziersfahrt auf der Spaziermaschine zu bereiten. Hinterr der Schule war der Schießstand, wo jeder sein Glück versuchen konnte. Im Neffowengarten war die allerliebste Kagenzirkule und die stark frequentierte Regelbahn. Aberaus reizend hatte man die Stände herausgeholt auf dem Zurrplatz neben den Anlagen. Holländerinnen in ihrer kleidbaren Tracht kreuzten Schokolade und Eis, wieder andere Kasse. Eine Wäffelbude bot Gelegenheit zum Spiel; allerliebste Kleinigkeiten war der lohnende Gewinn. Reizende Japanerinnen eilten geschäftig hin und her und verlaufen alle japanische Säckchen oder auch Süßigkeiten, kleine Bäuerinnen wieder Ansichtskarten, Zigaretten und Zigarren, Blumen usw. Besonders reichlich in Anspruch genommen waren die Damen, die die Besucher mit Speise und Trank zu versorgen hatten. Viel Beifall fanden auch die Gesangs- und Tänze junger Damen im oberbayerischen Kostüm. Eine origin U-G-Flügelvorstellung war besonders interessant und reizte zum Kauf von Losen. Während dieser Zeit wurde die Arbeit der Ziehung in der Turnhalle aufgenommen, die gegen 7 Uhr beendet war, worauf sofort die Ausgabe der Gewinne erfolgte; da viele nicht abgeholt sind, werden mit der Gewinnliste veröffentlicht. Erst gegen 8 Uhr verließen die letzten Festteilnehmer den Platz. Der ganze Verlauf der Veranstaltung war ein vorzüglichem und auch das Reklamit wird wohl dementsprechend sein. Möge der Ertrag reichen Segen bringen.

** Ein vom Ratle aus durchgegangenes Milch-wagenpferd konnte heute vormittag an der Ecke der Oberburgstraße wieder festgehalten werden, ehe es besonderen Schaden angerichtet hätte.

** Naturfreunde seien auf die wunderbare Pracht des jetzt in Blüte stehenden Rodorns hingewiesen. Weitbin leuchten die dunkelroten purpurnen Blüten, die wie kleine Straußchen dicht bei einander stehend aussehen. Wir finden hier den Rodorn auf dem Neumarkt, der Weihenfelder Straße, sowie am Damme nahe beim „Reichsfanzler“ als schönsten Strauchschmuck. Nicht minder verdient auch die überreife, leider nur zu bald wieder verschwundene Kastanienblüte in den prächtigen Alleen unserer Stadt bewundert zu werden.

** Am letzten Sonnabend abend machte sich in der inneren Stadt (Burgstraße) eine recht schlechte Beschaffenheit des Wassers unserer Leitung bemerkbar. Dasselbe war stark verschmutzt, hatte ein trübes, gelbliches Aussehen und setzte sehr bald schlammigen Bodenniedererschlag ab. Derselbe war es zu Trinkzwecken ungeeignet. Die Erscheinung hielt mehrere Stunden an.

** Frühjahrs-Turnfahrt des Männer-Turnvereins. Am Mittwoch und Donnerstag der verflohenen Woche veranstaltete der Männer-Turnverein seine diesjährige große Frühjahrs-Turnfahrt. Von Gehlberg aus hingen die Turnfahrer durch den Reulfsgrund hinauf zum Schneepf, was manchen Schneehaufen kostete. In luftiger Höhe belohnte aber ein reizender Ausblick die Mühe und weiter ging die Wanderung zur „Schmiede“, wo das Nachtquartier bestellt war. Dort langte man gegen 1/9 Uhr abends an und verweilte sich bald zur Abendfeste, bei der manches schöne Wort gesprochen und der Lieben in der Heimat gedacht wurde. Ein Nachtgewitter, das die Gegend durch viele Blitze beleuchtete, bot ein imponantes Bild. Nicht allzulange währte das Zusammensein, denn der ausgesetzene Barock-Frühlingstisch ins Bett“ mußte nachgenommen werden. Donnerstag früh, kurz nach 5 Uhr, sah man schon unsere Turner, nach herrlicher Verabschiedung vom Schmiedlichen Wirt, in frischer Wanderung unter dem Klange fröhlicher Turnlieder nach dem Adlersberg ziehen. Die schönen Ausblicke von diesem Weg verbinde ich mit den aufsteigenden Nebel. Vom Turm des Adlersberges, wo man nach 2-stündigem Marsch ankam, wurden die Turner wieder für das Entgangene entschädigt; hier ward ihnen ein interessanter Ausblick zuteil. Vom nabegelegenen Stutenberg, in welchem die Frühlingstafel gehalten wurde, ging es durch das liebliche Wessertal, das auf schmalen Wegen bald durchwandert war, nach Schmiedefeld. Eine interessante Fahrt mit der Bahnabfahrt brachte die Teilnehmer nach Wanebach, wo bei Vater Wesselt (einem originalen Wirt) die Mittagstafel gehalten wurde. Von hier führte ein sehr fetter Regen die Turnfahrer, an dem großen Dammsteinen und dem idyllisch gelegenen Göthe-Häuschen vorbei, hinauf zum Kiehlberg. Auch der Turm deselben wurde erziehten und genährte einen lobenden Ausblick. Nach kurzer Rast im nabegelegenen Gabelbach-Kurhaus und nach Besichtigung des Sitzungszimmers der originalen Gemeinde Gabelbach zogen die Turner hinab nach Zimenua, das unter Sang und Klang bald erreicht

wurde. Vertriebt von all dem Gesehenen wurde die Müdigkeit angetreten und erinnerungsreiche Stunden trübten sich wieder auf diese Fahrt. Wandern heißt Leben!

** Militärflieger in Merseburg. Heute Vormittag kurz nach 7 Uhr landeten hier auf dem Exerzierplatz bezw. 800 Meter westlich des Bahnhofs ein Albatros-Doppeldecker und ein Briget-Doppeldecker, beide unter Führung und unter Begleitung von Fliegeroffizieren inolge Benzinmangels. Beide Apparate waren um 5 Uhr 30 Min. in Döberitz aufgelaufen. Während der Albatros glatt landete, beschädigte der Briget bei der Landung ein Landrad, dessen Reparatur jedenfalls beendet sein wird, jedoch der Briget im Laufe des Nachmittags nach dem getriebenen Ziel Weimar weiterfliegen wird. Der Albatros flog etwa 8 Uhr 15 Min. von neuem auf, erlitt jedoch nach kurzer Zeit einen Motordefekt, der ihn zum Niederfallen in einem Fernfeld bei Wölschen zwang. Dabei traten so erhebliche Beschädigungen ein, daß das Flugzeug abgebaut und mit der Bahn nach Döberitz zurückgebracht werden muß. Die Flieger sind unverletzt. — Von anderer Seite wird uns noch gemeldet: In Döberitz fliegen heute früh vier Militärflugzeuge verschiedener Systeme aus, um nach Weimar zu fliegen. Schon gestern war hierher gelandet worden, daß die Flieger hier landen würden, um El und Benzin hier aufzunehmen. Nur drei Flieger erreichten Merseburg. Der vierte ist nach den Angaben des einen Fliegers bei Wittenberg gelandet. Das erste Flugzeug setzte die Fahrt ohne Unterbrechung fort, während zwei hier landeten und beschädigt wurden, wie oben bereits mitgeteilt. Die Beschädigungen des Apparates, der bei Wölschen liegt, sind sehr erhebliche; der rechte Flügel ist vollständig demoliert und die Propeller zerbrochen. Die Nachricht verbreitete sich sehr schnell in Merseburg und im Laufe des Vormittags wanderten viele Personen nach den Anflugsstätten, die militärisch abgeperrt wurden. — Die Forderung von Benzin und El für die Flugzeuge war der Herrmann Wilhelm Kießlich (Anh. Kurt Apel) hier übertragen worden.

** Als Leiche wurde am Sonnabend der Invalide Warten, in der Leipzigerstraße hier wohnhaft, bei Schloppan aus der Saale gefischt. Er war offensichtlich und man nimmt an, daß er in einem solchen Anfall in die Saale gestürzt ist. Er war bereits seit 9 Tagen verschunden.

** Auf dem Feldgrundstück der Gebr. Ehrentraut in der Nähe der Jogan. Goldbrücke am Gotthardtsberge hier wurde beim Haulen in 2/4 Meter Tiefe ein Grotzstein gefunden, der die Jahreszahl 1686 und die Buchstaben H. Z. mit der Zahl 5 aufweist.

Nationalflugspende.

Angeregt durch den Aufruf, der am 21. April d. Js. unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von dem Reichsausschuß in Berlin ergangen ist, sind bereits in den meisten Orten des Kreises Merseburg von patriotischen Männern und Frauen Sammlungen für die Nationalflugspende eröffnet worden. Neben den Vereinen, Geschäftsfirmen und Privatpersonen haben in dankenswerter Weise Sammelstellen für diesen Zweck errichtet.

Um diese Sammlungen weiterhin zu fördern, hat sich ein Kreis Ausschuss gebildet, dem die Mitglieder des Kreis-Ausschusses angehören. Wir haben die Absicht, die in Kreise aufgetragenen Beträge zusammenzufassen und gemeinsam an das Reichsausschuß abzugeben, während die Sammlungen sich zu einer wirksamen Kundgebung gestalten und Zeugnis ablegen für die Opfermühseligkeit und den patriotischen Sinn des Kreises Merseburg.

Wir bitten deshalb alle Sammelstellen im Kreise, die eingekommenen Gelder an die Kreis-Kommunikations-Kasse des Kreises Merseburg abzuliefern. Die eingekommenen Beträge werden mir öffentlich bekannt machen.

Die an die Postanstalten eingeschickten Beträge werden nicht an uns, sondern an das Reichsausschuß abgeführt, dagegen hat sich die hiesige Filiale der Mitteldeutschen Privatbank (Postfachkonto Leipzig 2647) verpflichtet bereit erklärt, die von ihr gesammelten Beträge uns zu überweisen.

Endlich richten wir an alle Kreisangehörige die wiederholte dringende Bitte, die Befreiungen der Sammelstellen zu unterstützen und nach Kräften zu dem großen vaterländischen Werk beizutragen. Merseburg, den 16. Mai 1911.

Das Kreisamt für die Nationalflugspende.

Im Auftrage

Dr. G. erber, Regierungs-Assessor.

8 Gartenstadt Scopau, 19. Mai. Sonnabend nachmittag 5 Uhr fand in Anwesenheit des Aufsichtsrats in schlichter Weise die Grundsteinlegung zum ersten Hause der Gartenstadt statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats legte in einer kurzen zündenden Ansprache die Grundzüge der Deutschen Gartenstadts-Gesellschaft, sowie die Ziele, die sich die Gartenstadt Scopau G. m. b. H. gestellt hat, dar. Er sagte aus, daß bis jetzt keine Gartenstadt Deutschlands in so kurzer Zeit die schwierigen Vorarbeiten bewältigt hätte; es wäre dies nur möglich gewesen durch das selbstlose und in ermüdeten Arbeiten des Aufsichtsrats und des Geschäftsführers, sowie durch das verständige Entgegenkommen der Gemeinde und der in Frage kommenden Grundbesitzer Scopaus. Zum Schluß dankte er allen, die bis jetzt getreulich an den Vorarbeiten mit tätig gewesen sind und erbat Gottes Segen zur Weiterarbeit. Nach dieser Ansprache wurde folgende Urkunde vorgelesen, von dem Aufsichtsrat und vom Geschäftsführer unterschrieben und dann in einer Kapsel verschlossen in den Grundstein eingemauert:

Die Gartenstadt Scopau G. m. b. H. wurde am 29. November 1911 von der Ortsgruppe Scopau der Deutschen Gartenstadts-Gesellschaft, welche unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen steht, begründet. Die mühevollen Vorarbeiten, die zur praktischen Durchführung des großen Zieles: „Erhebung der Gartenstadt

Landesamtliche Nachrichten der Stadt Wersburg. Vom 18. bis 18. Mai 1912.

Geburten: der Loggerer August Glöbeken u. Herta Richter geb. Linke, Unter-Altenburg 31; der Klempner Arthur Fienhold u. Minna Beyer geb. Hebe, Kulandstr. 12; der Kartongewerbeten Karl Weine u. Minna Schneider, Dammtstr. 19; der Gabelschmied Hermann Futsner u. Julie Lauche geb. Meyer, Braubausstr. 2.

Geboren: dem Arbeiter Droschid 1, E. Brühl 8; dem Telegraphenarbeiter Wolland Emil, E. Gr. Sittlerstr. 6; dem Gen. Kom. Supernumerar Wüde 1, Markt 29; dem Schreiner Peter Löwe 1, Gr. Ritterstr. 9; dem Kaufmann Wehner 1, S. Salferde Straße 84; dem Krankenwärter Baueschad 1, S. Raumburger Straße 4; dem Arbeiter Enke 1, S. Weimer Str. 2; dem Arbeiter Ermlich 1, S. Kurze Str. 13; dem Maurer Horn 1, S. Roter Weidenrain 11.

Verstorben: der S. d. Stellmachers Ulrich, 7, M. Johannesstraße 8; die Ehefrau u. Rechtsanwalts Erlede, Margarete geb. Baene, 24 J., Weiße Mauer 4.

In den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispaß vorzulegen.

Der Bedarf an Fleischwaren für die Garnison Wersburg, vom 1. Juni bis 31. Dezember 1912 einjährig, soll Montag den 3. Juni 1912 vormittags 9 Uhr im Geschäftsamt der Garnisonverwaltung, Zimmer 38, im Gebäude der Infanterie-Kaserne, wofür auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich verhandelt werden. Vorchriftsmäßige Angebote werden bis zu genanntem Zeitpunkt entgegen genommen. Intendantur IV. Armee-Korps.

Freiwillige Aktion.

Mittwoch den 22. Mai d. J. von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant zur guten Aube, hier.

8 Milie Zigarren und versch. Nachtabate in verschiedenen Preislagen öffentlich, meistbietend versteigern. Albert Franke, Antiquar.

Enten-Gier

sind abzugeben. Vier-Altenburg 13.

Hochfeine, neue saure Gurken empfiehl.

Wilhelm Kötterhsh.

Aus der ersten und größten Thürig. Döfsteinkellerei des Hoflieferanten

Hrn. F. A. Dündel in Coburg empfiehl ich meinen alkoholfreien, hochfeinen, mit 25 ersten Preisen, Staatspreisen u. Staatsmedaill. ausgezeichneten

Prima Export Tafel - Apfelwein

a Liter 35 Pfg. bei 6 Liter a Liter 34 Pfg. bei Weinabnahme billiger.

Serner empfehle ich

Prima Kronen-Gett (Apfelwein-Champagner), per 1 ganze Flasche mit M. 1,25 per 1 halbe Flasche mit M. 0,75.

Paul Räther Nachf. Tel. 848, Wersburg, Markt 9. Mitglied des Rabatt-Vereins.

Speise-Kartoffeln prima Mecklenburger Diagma prima verkauft. Srengang, Gr. Ritterstr. 7.

Nachruf. Am 16. Mai 1912 verstarb nach längerem Krankenlager im Alter von 74 Jahren der Kamerad

Adolf Stange,

Kombattant der Feldzüge 1864, 1866 1870/71. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen, jederzeit bewährten Kameraden und betrauern in ihm einen festen Anhänger der Vereins-sache. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Knappendorf-Bündorf, den 20. Mai 1912.

Landwehr-Verein Knappendorf-Bündorf.

Allein Fahr. Fritz Schulz jun., A.-G., Leipzig.

Speise-Kartoffeln, Feinster Apfelwein

sehr schöne Mecklenburger Kartoffeln und Magnum bonum, und einige Ztr. Futterkartoffeln verkauft.

3. Richter, Johannstr. 11.

Export - Apfelwein

von Gebr. Freuden, Frankfurt a. M., empfiehlt dem Fach

Julius Drommer, Unter-Altenburg 13. Fernruf 420.

7. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 18. Mai 1912 vormittags.

Auf jede gezogen. Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne entfallen, und zwar je einer auf die Lotteriennummer 10 und beiden Anteilnehmer 1 und 11

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern angegeben.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery results including numbers like 20 132 425 88 003 1500 709 65 1500 88 852 78, 1500 937 55 1011 100 95 1500 301 67 94 524 710 79, etc.

Sich erkläre jeder Frau, wie ich eine fehr leide Entbindung erziele. Mit 3473 Beil. Dankung gratis. Frau S. Johannes. Bremen, Bielefeldstr. 118.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut nach kurz. Gebrauch d. allein echt.

Lilienmilch-Seife, Südster

von prachtvollem Wohlgeruch von Bergmann & Co., Berlin 50 Pt. pr. Steck. bei Dom-Apoth u. Stadt-Apoth.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

General-Versammlung Dienstag den 21. Mai 1912

abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Gute Quelle“.

Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren. 2. Beschlußfassung über die Aufnahme der Z. Überschreibung für das Jahr 1911. 3. Jahresbericht.

Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Erscheinen ergeblich eingeladen.

Wersburg, den 8. Mai 1912. Der Vorstand. Ziele, Vorländer.

Martialis Waldhaus

Mücheln, Tel. 34, 10 Min. v. d. Stadt entfernt, ist infolge seiner idyllischen Lage der herrliche Ausflugsort des Geistesalles. Spezialität: Forellen.

Brenkischer Adler

Mittwoch Schlachtef. Hubold's Restaurant

frische hausschlachtene Wurst. G. Sittler, Weissenfelder Str. 12.

Ernst Vogel, Landstbeter Str.

1 bis 2 Schüler erhalten gute Pension, auf Wunsch Beaufsichtigung der Schularbeiten. Offerten u. A. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre Weibsch. u. häusl. Arb. nicht unerf. für Stellung in best. Hause. Off. u. M. P. an die Exp. d. Bl.

Welterer Hausbürche wird geucht. Rab. i. d. Exp. d. Bl.

Zwei Kochlehrlinge unter günstigen Bedingungen per sofort geucht. Reichstrone.

Einige Mühl-Schüler finden wieder Aufnahme. Frau Prof. Dr. Reibe-Potler, dipl. Mühllehrerin.

Annahmen Halle'sche Str. 30, 1. Etz. den 12-1 Uhr.

Welche Schneiderin hat noch einen Tag frei vor Pflanztag?

Zu erfragen in der Exp. d. Bl. oder Konstr. 2. im Laden.

Für arderen Haushalt nach auswärts (Zena) wird für sofort od. 1. Juli ein 1. Rochen erfarrenes tüchtiges Mädchen geucht. Zu erfragen

Grüne Str. 8, 2 Tr.

Euchde zum 1. Juli ein saub. ehrliches Dienstmädchen. Frau G. Bernhardt, Saalstr. 18.

Karten und Auflagen von Friedrich Wilhelm-Vericherung verloren gegangen. Bitte abzugeben. S. Steiner, Unter-Altenburg 1.

Verblasse Stoffe kann jeder leicht wieder selbst färben. mit dem echten BRAUN'SCHEN FARBEN. Millionenfach bewährt. In Dosen an 10, 15 und 20 Pf. überall zu haben.

Altes Zinn

kaufte zu höchsten Tagespreisen. Wilh. Köhner, Zingelgasse 17, a. d. Geisel 6, Hof.

Kaufe

getragene Kleidungsstücke, Federn, Betten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m.

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger durch die Flechten und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich lasse Ihnen aussuchen.

Die Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Bleichleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in allen Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-weiß gelblich. W. H. H. & Co., Wehlhöfen-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Hefen: bei Bestellung des Monats durch mehrere Nummern in
den Monats mit auf dem Konto einzulösen: bis zum 1. Juni 1912 unter 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Druckerei unserer Originalzeichnungen ist nur mit bester Qualität ausgeführt.
— Bildnisse unentgeltlich übernommen, wenn diese Schriftleitung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbel.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, die über einen Tag
20 Pf. im Restanstell 40 Pf. Bei kontinuierlicher Anzeigendauer
besondere Berechnung, nach Anweisung der Schriftleitung. Schriftleitung
Anzeigen bis 10 Uhr des Vormittags bis 10 Uhr des Nachmittags.

Nr. 117.

Dienstag den 21. Mai 1912.

38. Jahrg.

Die albanesische Frage.

Als der italienisch-türkische Krieg begann, hielt man es für mehr als wahrscheinlich, daß die Balkanvölker die günstige Gelegenheit benutzen würden, über die Türkei herzufallen und sich das zu holen oder zu erzwingen, worauf sie schon lange spekuliert hatten. In Rom hatte man auf diese Hilfe wohl mit ziemlicher Bestimmtheit gerechnet. Sie blieb jedoch aus, wahrscheinlich infolge des Drucks, welchen die Mächte zwecks Lokalisierung des Krieges ausübten und infolge der Lage des tripolitanischen Kriegsschauplatzes und der eigenartigen Art der italienischen Kriegsführung. Die beiden letzteren Umstände machten es der Pforte unmöglich, eine große Armee nach Nordafrika zu senden und erlaubten es ihr, auf ihrem kleinasiatischen und europäischen Gebiete sehr stark zu bleiben. Die Rücksicht hierauf hielt die Balkanvölker jedenfalls noch mehr, als die von Wien getommene Abmachung, ab der Verteidigung ihrer nationalen Gelüste nachzugeben. Es scheinen aber doch fortgesetzt Kräfte tätig gewesen zu sein, welche bestritten, daß die Balkanvölker aufzurütteln. Seit Monaten machen sich die bulgarischen Komititschi wieder in steigendem Maße bemerklich, ohne freilich der türkischen Sache bis jetzt erwähnenswerten Schaden zufügen zu können. Die Kreter brachten es bis jetzt auch nur dazu, Deputierte für die griechische Kammer zu wählen, ohne ihren Einfluß in das albanesische Parlament benutzen zu können. Aber in diesen Tagen hat sich etwas ereignet, was von Bedeutung werden und unter Umständen die ganze türkenfeindliche Welt auf der südbanubischen Halbinsel auf die Beine bringen kann. Aus Konstantinopel wurde nämlich berichtet, daß in der albanischen Stadt Skutari vorige Woche eine geheime Sitzung der Häuptlinge sämtlicher Albanesenstämmen, einschließlich der Wüdditen, tagte und, unter Schmutzleistung, beschloß, der Pforte ein Ultimatum zu übersenden, worin die Gewährung der Autonomie gefordert und, für den Fall der Ablehnung oder Zögerung, mit dem allgemeinen Aufstand und Annahme etwaiger Hilfe des Auslandes gedroht wird.

Albanische Aufstände gab es schon viele, aber es waren in der Regel nur einzelne christliche Mäns, welche sich beteiligten, während die mohammedanischen entweder neutral blieben oder auf türkischer Seite standen. Diesmal sollen dagegen alle Stämme ohne Unterschied der Religion einig sein und sich um die gemeinsame Fahne der Forderung der Selbstregierung und Selbstverwaltung in ihren provinziellen Angelegenheiten geschart haben. In diesem Zusammenschluß bildet dieses kriegerische, auch Skutaren genannte Volk eine respektable Macht, welche durch einen zähen Kampf in ihrer romantischen Gebirgs- waldnis eine beträchtliche türkische Armee in Schach zu halten vermögen würde. Bemerkenswert ist es, daß der Beschluß der Häuptlinge erklärt, nötigenfalls die Hilfe des Auslandes nicht zurückweisen zu wollen. Das klingt beinahe so, als habe Italien seine Hand im Spiele und eine Unterstützung in irgendwelcher Form in Aussicht gestellt. Aber auch Montenegro kann gemeint sein, dessen König der Schwiegervater des Königs Viktor Emanuel III. ist und, wie er schon beim letzten Aufstande der Nordalbanesen bewies, seinen Gerngarnen zehnter, die Albanen im Kampfe gegen die verhassten Wüdditen zu unterstützen. Wenn es zum allgemeinen Aufstand der Skutaren käme und wenn derselbe siegreich wäre, dann könnte sich auch ereignen, daß Serbien, Bulgarien und Griechenland mit energischen Forderungen an die Pforte herantreten und würde die Hoffnung Italiens auf Nachgiebigkeit der Türkei in der Tripolisaffäre halb in Erfüllung gehen.

Es ist durchaus nicht nur wahrscheinlich, daß man in Berlin und Wien das gemeinsame Vorgehen der Albanen jetzt von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, in ihm eine den Frieden, wenn auch erst mittelbar, fördernde Aktion erblickt und ihr deshalb keine diplomatischen Schwierigkeiten zu machen gewonnen ist. Haben sich doch alle bisherigen Bemühungen, den italienischen Verbündeten aus der tripolitanischen Verlegenheit zu befreien und ihn wieder zu einem im Ernstfalle verlässlichen Mitgliede des Dreibundes zu machen, als vergeblich erwiesen.

Albanien ist überdies ein Objekt, über welches sich Österreich und Italien einmal in die Haare geraten könnten. Ersteres steht seit der Okkupation und Annexion von Bosnien und der Herzegovina bei letzterem im Verdachte, auch auf den Erwerb Albanien zu spekulieren, und es möchte Italien seinen verhassten Alliierten zuvorkommen, der natürlich dies um jeden Preis zu hintertreiben gelassen ist. Wer von beiden Mächten sich in den Besitz der albanischen Häfen bringt, legt die Adriatische Flotte der andern matt, und wenn es Österreich gelänge, so würde darin eine beständige Bedrohung der italienischen Ostküste zugleich liegen. Da beide jedoch dem Dreibund angehören und allen Grund haben, jetzt im Frieden miteinander zu leben, so kann es ihnen nur willkommen sein, wenn die albanische Frage eine Lösung erhält, welche der Annexion des Landes durch irgend eine Großmacht einen Riegel vorschiebt.

Bisher sträubte sich die Pforte, den Albanen die Autonomie zu gewähren. Bei der heutigen Lage dürfte sie eher dazu geneigt sein, so daß der Beschluß der in Skutari versammelt gewesenen Häuptlinge der Sache Italiens von Vorteil werden kann, sowohl in dem Falle, daß es zu einem Aufstande, als auch in dem, daß es zu einer friedlichen Änderung der staatsrechtlichen Stellung



nicht das ganze Gesetz zu gefährden. Warum die Regierung sich hier so ablehnend verhält, ist nicht recht zu verstehen, nachdem in dem Isobanagstellengesetz eine ähnliche Bestimmung getroffen worden ist.

Eine weitere Verbesserung des Gesetzes wäre unzweifelhaft erzielt worden, wenn man als die entscheidenden Behörden in Versicherungsangelegenheiten anstelle der Aufsichtsbehörden — Oberbergämter — allgemein die Versicherungs- oder Oberen Versicherungsämter festgesetzt hätte. Die Arbeiter haben nun einmal bei Lohn- und sonstigen wirtschaftlichen Fragen weniger Vertrauen zu einer Aufsichtsbehörde als zu einer Selbstverwaltungskörperschaft, und seien deren Befugnisse auch noch so sehr begrenzt. Eine Verschärfung der Disziplinarmittel wird unter die Bestimmungen ebenfalls aufzunehmen gewesen.

Erfreulich ist aber die durch einen Antrag dem § 171 gegebene Definition des Begriffes „Werkbeamteter“. Eine Unklarheit der Verhältnisse, namentlich für die Bureaubeamten, wird damit beseitigt. Eine Anzahl Beamter ist auf Grund der Novelle vom Jahre 1906 von den Knapp-

schaftsvorständen zur Krankenversicherung zwangsweise herangezogen worden. Eine Reichsgerichtsentcheidung hat aber dazu geführt, daß diejenigen Bergbeamten, die unter die Entscheidung fallen, in der Hauptsache kaufmännische Beamte, namentlich aus den Knappschafsbereichen austreten müssen und ihrer Ansprüche verlustig gehen. Das ist besonders für diejenigen Wertbeamten hart, die auf Grund früherer freiwilliger Versicherungen ein hohes Dienstalter erworben haben. Es gibt Beamte, die schon bis zu 1600 Beitragswochen zurückgelegt haben und nun wieder von vorn anfangen müssen. Diese Härten beseitigt ein zum § 171, Abs. 2 angenommener Antrag.

Wenn also auch das Gesetz in mancher Beziehung nicht weit genug geht, so bedeutet es doch einen unangenehmen Fortschritt und ist deshalb auch vom Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen worden.

Generalfeldmarschall Fehr. v. D. Goltz über die National-Flugspende.

Die hohe Bedeutung, welche auch in militärischen Kreisen heute dem Flugwesen beigemessen wird, kommt in einem Schreiben des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz zum Ausdruck, das dem Berliner Lokal-Anzeiger zugegangen ist.

Die bemerkenswerten Äußerungen des verdienten Generals haben folgenden Wortlaut:
„Sowohl die Luftschiffe als auch die Flugzeuge haben im letzten Kaiserjahre außerordentliches geleistet. In der großen militärischen Bedeutung des Flugwesens halte ich seinen beschleunigten weiteren Ausbau für eine dringende Notwendigkeit, besonders im Hinblick auf die Fortschritte anderer Völker auf diesem Gebiete. Ich kann nur wünschen, daß die feinerzeit bei der Zeppelein- spende bewiesene Opferwilligkeit des deutschen Volkes es ermöglicht, daß reich die großen Summen zusammenkommen, deren das Flugwesen bedarf, um Deutschland in nationalen und militärischen Interesse eine führende Stellung zu sichern.“

gez. Fehr. v. d. Goltz, Generalfeldmarschall.
Ein erfreulicher Anfang ist gemacht; die eingeleiteten Sammlungen haben bereits die zweite Million überschritten. Um aber die hohen Ziele, die wir uns gesteckt haben, erreichen zu können, bedarf es noch weit höherer Summen. Deshalb ist es im Interesse der unbedingt notwendigen, kräftigen Förderung unseres Flugwesens dringend zu wünschen, daß die Sammlungen auch weiterhin einen ergiebigen Fortgang nehmen. Nur so kann ein Resultat erzielt werden, das dem deutschen Volke Ehre macht und es befähigt, mit den anderen Nationen auf diesem Gebiete zu wetteifern.

Auch außerhalb der deutschen Reichsgrenzen macht sich ein von Tag zu Tag zunehmendes Interesse für die National-Flugspende bei unseren Landsleuten geltend. So hat die „Deutsche Kolonie“ in Barcelona in kurzer Zeit für diesen Zweck die Summe von 2000 Mark aufgebracht und als erste Rate an das Reichskomitee abgeführt.

Der Krieg um Tripolis.

Die türkische Garnison der Insel Rhodos hat nach tapferer Gegenwehr vor der italienischen Übermacht die Waffen gestreckt. Darüber erhebt sich ein Jubel in Italien, als läge nun schon die ganze Türkei matt geschmettert zu Füßen der Italiener. Das ist natürlich übertrieben, denn die Türken werden auch durch ihre Niederlage auf Rhodos den italienischen Wünschen nicht gefügiger werden. Sie können abwarten, und wollen von den Friedensbedingungen Italiens nichts wissen, auch wenn sie darüber alle Anseln im Ägäischen Meer verlieren sollten.

Der Dreiecksturf der türkischen Kammer betont bezüglich des Krieges, daß die Osmanen, die den Wunsch hegen, ein wichtiger Faktor des Weltfriedens zu sein, die Fortsetzung und Ausdehnung des Krieges bewahren. Aber die ottomanische Nation, der vor allem ihre Rechte, ihre Souveränität heilig sei, werde in der hartnäckigen Verteidigung der nationalen Rechte ihres Vaterlandes verharren. Der Präsident des Kriminal-

